

Engel in Aktion

Bremer Suppenengel verteilen Mahlzeiten an bedürftige Menschen

Viermal pro Woche stehen sie am Bremer Hauptbahnhof und in den Wallanlagen. Die Bremer Suppenengel verteilen heiße Suppe, belegte Brote, Kaffee und Obst an Menschen, die auf der Straße leben. Vor 15 Jahren startete Gabriele Hüttinger die mobile Suppenküche als Ein-Frau-Initiative. Heute sind es rund 30 Freiwillige, die sich für diese Nothilfe engagieren.

Eine Berufung nennt Gabriele Hüttinger ihr Engagement. „Im kalten Winter 1997 hörte ich im Radio, dass sich Obdachlose nicht mehr im Bahnhof aufhalten dürfen“, so Hüttinger. Spontan beschloss sie, mit einer warmen Mahlzeit zu helfen. Sie kochte in ihrer Privatküche Suppe, lud sie auf ihr Fahrrad und verteilte sie an obdachlose Menschen. Sie erzählte von ihrer Aktivität und bekam Spenden und Unterstützung. „Davon konnte ich dann ein stabiles Bäckerfahrrad mit Anhänger kaufen.“ Nach einigen Jahren Einzelengagement stießen weitere Helfer zu ihr, 2005 wurde ein Verein gegründet. Seit 2007 können die Suppenengel Küche und Lagerräume der St-Jakobi-Gemeinde in Bremen-Neustadt nutzen. Seit Frühjahr 2013 ist der Verein Mitglied im Paritätischen Bremen.

Schon morgens um acht Uhr beginnt ein Helferteam mit der Vorbereitung des Essens. Rund 60 bis 80 Liter Suppe werden gekocht, 500 Brote geschmiert, frischer Gemüse- und Obstsalat, Kaffee und Tee werden zubereitet, heißes Apfelkompott kommt manchmal im Winter noch dazu. Die Lebensmittel sind vorwiegend Spenden vom Großmarkt und von Wochenmärkten, Brot, Kaffee



Engagiert sich für wohnungslose Menschen: Gabriele Hüttinger.

und Tee sowie das Plastikgeschirr für die Ausgabe der Mahlzeiten müssen über Geldspenden finanziert werden. Ab 12 Uhr werden drei Spezialfahrräder beladen. Ab 13.30 Uhr warten schon die Menschen am Hauptbahnhof auf die mobile Suppenküche. Ein zweiter Stopp wird um 14.30 Uhr am Wall gemacht.

Rund 120 bis 180 Personen freuen sich pro Tag über die warme Mahlzeit, egal ob Sommer oder Winter. Nicht nur obdachlose, sondern auch arbeitslose Menschen kommen. Und beim Verteilen der Mahlzeiten kommt man ins Gespräch. „Wir beraten auch bei Alkohol- und Drogenproblemen, geben

Tipps, wo medizinische oder rechtliche Hilfe zu erhalten ist oder helfen bei der Wohnungssuche“, so Hüttinger. Besonders freut sich Gabriele Hüttinger darüber, dass einige ihrer Helfer über die Arbeit bei den Suppenengeln den Weg aus der Obdachlosigkeit gefunden und mittlerweile eine eigene Wohnung und geregelte Tagesstruktur haben. Auch bundesweit hat das Projekt mittlerweile große Beachtung gefunden. Im April ist Gabriele Hüttinger mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Eine Ehrung, über die sich sehr gefreut hat und die sie mit allen Helfern und den Menschen von der Straße geteilt hat. „Wir haben mit allen gefeiert – vor dem Hauptbahnhof.“

Bildung neu denken

Streitschrift und Veranstaltung zum deutschen Bildungssystem



Diskutierten auf Einladung des Paritätischen über Bildung in Bremen: (v.l. Klaus Möhle (SPD), Stephan Schlenker (Die Grünen), Moderator Herbert Förster, Sandra Ahrens (CDU), Cindi Tuncel (Die Linke)

Welche Aufgaben hat die frühkindliche Bildung? Wie müssen Tagesangebote für Kinder aussehen, damit sie Lebensraum und Bildungsort sein können? Und ist das Betreuungsgeld eine Option gegen Bildungsbenachteiligung?

Diese und andere Fragen sind Thema einer Streitschrift, die der Paritätische veröffentlicht hat. Wie gute Pädagogik gelingen kann, war auch Thema einer Veranstaltung, zu der der Paritätische Bremen am 23.05.2013 eingeladen hat.

„Kindheit und Jugend braucht Zeit, Zeit auch für informelle Bildungsprozesse“, so Martin Peters, Referent für Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung beim Paritätischen Hamburg. Bildung müsse aktiv, sozial, sinnlich und lustvoll sein. Stattdessen nehme die formale Bildung und das curriculare Lernen immer mehr Raum ein. Die Standardisierung von Bildungszielen und –prozessen, die frühere Einschulung und die verkürzte Schulzeiten sorgen für Stress in der Kindheit. Die Zunahme psychischer Auffälligkeiten sei oft die Folge.

Wichtig sei auch, die Tätigkeit von Erzieherinnen und Erziehern ist gesellschaftspolitisch neu zu bewerten. „Erzieher müssen mehr verdienen - denn wir wollen die Besten für die Jüngsten“, so Peters. Und: Trotz Weiterentwicklung von Ganztagsangeboten agieren Jugendhilfe, Kita und Schule bislang oft nicht gemeinsam. Es fehle an ver-

bindlichen Kooperationen, um ein Ineinander von Bildung, Betreuung und Erziehung zu gestalten.

Wie dieses Zusammenspiel zwischen Schule, Kindergarten und Jugendhilfe gelingen kann, beschrieb Ute Lesniarek-Spieß, Schulleiterin der auch bundesweit ausgezeichneten Ganztagsgrundschule „Auf den Heuen“ in Bremen-Oslebshausen. Die Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt, viele Schüler haben einen Migrationshintergrund. Vor zehn Jahren machte man sich mit dem angrenzenden Hort des Jugendhilfeträgers Hans-Wendt-Stiftung auf den Weg, verbindlich zusammenzuarbeiten. Statt wie vorher zwei getrennte Teams von Lehrern in der Schule und Erziehern und Sozialpädagogen im Hort zu haben, gibt es jetzt multiprofessionelle Teams, die für die Lerngruppen gemeinsam verantwortlich sind. „Wir haben gemeinsam ein Schulkonzept entwickelt, dass für alle verbindlich ist“, so Lesniarek-Spieß. In den Teams werden die Stundenpläne entwickelt, die den Kindern Raum geben für individuelles und gemeinsames Lernen. „Zusammenarbeit auf Augenhöhe und gegenseitig von den Professionen lernen, das war das Wichtigste im Schulentwicklungsprozess“, resümierte die Schulleiterin.

Wichtig war auch, dass das Schulgebäude umgebaut werden konnte und nun offenes und flexibles Lernen möglich macht. Jeweils drei Räume und ein Flur, durch Glasflächen oder großzügig-

ge Öffnungen miteinander verbunden, stehen je zwei Lerngruppen zur Verfügung. Im ehemaligen Hortgebäude finden sich nun Küche und Schulmensa, die Schulbibliothek, ein Forscherstübchen und ein Spieleland. „Wir haben einen angenehmen Lebensraum geschaffen. Das schätzen die Kinder sehr“, so Lesniarek-Spieß.

„Wir müssen die finanziellen Prioritäten auf die Jüngsten setzen, so Sandra Ahrens von der CDU in der anschließenden Diskussion. Gerade im Vorschulbereich müsse sich die Ausbildung und die Bezahlung der Fachkräfte verbessern. Grünen-Politiker Stephan Schlenker fragte sich und die Runde, wie man positive Beispiele wie die Grundschule „Auf den Heuen“ vermehren könne. Klaus Möhle von der SPD sprach sich dafür aus, den Pädagogen die pädagogische Arbeit zu überlassen. „Wir Politiker sind dafür zuständig, für gute Arbeit das Geld zur Verfügung zu stellen“, so Möhle.

Unser Netz trägt dich – mich – uns alle

Unter diesem Motto organisiert das Netzwerk Selbsthilfe am 20. und 21. September 2013 die 14. Bremer Selbsthilfetage in der Unteren Rathaushalle. Selbsthilfe bietet Menschen in einer persönlichen Krise oder bei Erkrankungen eine zusätzliche Unterstützung im Lebensalltag. Das Spektrum der ausstellenden Gruppen ist vielfältig und umfasst Themen wie psychische und chronische Erkrankungen, Beeinträchtigungen und Sucht. Neben den gesundheitsbezogenen Themen gibt es auch Gruppen zu Trauer und Abschied oder Familie und Pflege. An die 50 Gruppen aus verschiedenen Bereichen beantworten an zwei Tagen die Fragen der Besucher

Das Programm gibt es ab Ende August im Netzwerk Selbsthilfe e.V., Faulenstraße 31, 28195 Bremen.

Autismus-Therapiezentrum in Bremerhaven

Eröffnung der neuen Räume im Mai

Im Mai 2013 wurden die neuen Räume des Autismus-Therapiezentrum Bremerhaven in der Friedrich-Ebert-Str. 33 eingeweiht. Rund 100 Gäste, darunter Vertreter der Stadt Bremerhaven und des Landkreises Cuxhaven sowie Kooperationspartner, Unterstützer, Interessierte und Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, sich die speziell für autistische Kinder, Jugendliche und Erwachsene eingerichteten Räume anzusehen und sich über Therapiekonzepte zu informieren.

„Das erste Autismus-Therapiezentrum in Bremerhaven wurde 2004 eröffnet. Seither haben sich unsere Klientenzahlen verzehnfacht“, sagte Christiane Arens-Wiebel, Leiterin des Zentrums. Eine frühe Diagnose und Therapie sei gerade für Autisten sehr wichtig.

Christiane Arens-Wiebel,
 Leiterin des Autismus-
 Therapiezentrums und
 Magnus Buhlert, Vorsitzen-
 der Autismus Bremen.



Wichtig sei auch, die Familien zu unterstützen und zu beraten.

Im neuen Therapiezentrum haben alle Mitarbeiter einen eigenen Therapie-raum, der individuell eingerichtet wurde. Es gibt zusätzlich einen Motorik-raum, einen Entspannungsraum mit

Lichteffekten und Musik und einen sogenannten „reizarmen“ Raum für Kinder mit starken Wahrnehmungsstörungen. In der reizarmen Umgebung lernen die Kinder, Kontakt zu ihrem Gegenüber zu akzeptieren und sich auf kleine Interaktionseinheiten einzulassen.

Betreuungsverein Bremerhaven

Ebenfalls seit Frühjahr 2013 in neuen Räumen

Rechtliche Betreuung – viele Menschen können sich unter diesem Begriff nicht wirklich etwas vorstellen. Ein Betreuer ist ein rechtlicher Vertreter, der Menschen unterstützt, die durch Krankheit oder Beeinträchtigungen ihre Interessen nicht selbst wahrnehmen können. Der Betreuungsverein Bremerhaven beschäftigt hauptamtliche Betreuer und berät und qualifiziert ehrenamtliche Betreuer.

Im Frühjahr 2013 ist der Betreuungsverein in neue größere Räumlichkeiten umgezogen. Alle Betreuer und Berater arbeiten jetzt unter einem Dach in der Stedinger Straße.

Rund 900 Menschen betreut der Verein mit 17 hauptamtlichen Betreuerinnen und Betreuern und 40 ehrenamtlich Tätigen. Eine Betreuung wird vom Gericht eingerichtet, die Betreuer werden vom Amtsgericht bestellt. Die Betreuung kann Vermögensverwaltung, Gesundheitsvorsorge oder die Entscheidung über den Aufenthaltsort – eigene



Vorsitzende Marlies Marken und Geschäftsführer Hans-Josef Göers beim Tag der Offenen Tür in den neuen Räumen des Betreuungsvereins.
 Foto: Peter Müller

Wohnung oder auch Pflegeheim – umfassen. „Ziel der Betreuung ist, dass der Betreute ein weitgehend selbständiges Leben führt und nur in den Bereichen unterstützt wird, in denen er nicht mehr für sich selbst sorgen kann“, so Hans-Josef Göers, Geschäftsführer des Betreuungsvereins. Eine Betreuung wird nur für einen bestimmten Zeit-

raum angeordnet und darf nur solange dauern, wie sie nötig ist.

Der Betreuungsverein informiert weiterhin über das Betreuungsrecht, berät über Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen, oder führt Vormundschaften und Pflegschaften bei Minderjährigen.

Betreuer sind Sozialarbeiter, Pädagogen oder Juristen. Großen Wert legt der Betreuungsverein auf die regelmäßige Qualifizierung seiner haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn Kenntnisse in vielen Fachgebieten sind gefragt. „Viele alte, demente Menschen, aber auch suchtkranke oder psychisch kranke Menschen brauchen eine qualitativ hochwertige Unterstützung“, so Göers.

KONTAKT

Betreuungsverein Bremerhaven
 Stedinger Straße 2
 27568 Bremerhaven

Bilder für die LEICHTE SPRACHE

Erleichterung für Menschen mit Behinderung und Leseschwäche

Leichte Sprache erleichtert Menschen mit Behinderungen, Leseschwächen oder Sprachdefiziten das Verständnis und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Zur leichten Sprache gehören auch Bilder, da sie Verständnis- und Informationslücken füllen.

Viele Dinge ließen sich mit den bisher benutzten Bildern nicht ausdrücken. Deshalb erarbeitete das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch ein Abbildungssystem, das bundesweit zum Standard werden soll.

Gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigungen wählte das Büro für Leichte Sprache über 500 Begriffe aus. Ein Illustrator entwarf die Bilder dazu, die Begriffe wie Ehrenamt, Frisör oder Kündigung erläutern sollen. TestleserInnen überprüften die Brauchbarkeit der Bilder.

Daraus entstand das Buch „Leichte Sprache. Die Bilder“. Neben den Abbildungen enthält das Buch auch die Geschichte und Regeln der Leichten Sprache.



Bilder helfen dabei, einen Text zu verstehen.

Das Buch mit einer DVD ist im Lebenshilfe-Verlag Marburg erschienen und kostet 49,50 Euro. Es ist erhältlich bei der Lebenshilfe Bremen, und im Buchhandel erhältlich. Mit dem Kauf des Buches erwirbt man gleichzeitig die Lizenz zur Nutzung der Bilder auf drei Arbeitsplätzen. Der Verkaufserlös wird dazu benutzt, weitere Abbildungen zu entwickeln.

Statt „Lücken“ – „Ambulante Versorgungsbrücken“

Der Verein Ambulante Versorgungslücken hat sich umbenannt in Ambulante Versorgungsbrücken e. V.

„Wir bauen bereits seit Jahren Brücken über die Lücken – in die Genesung und im intergenerativen und sozialen Dialog während des Älterwerdens“, sagt Vorstandsmitglied Elsbeth Rütten. Über 1800 Anfragen bearbeitete der Verein im Jahr 2012. Viele Vereinsaktivitäten drehen sich um die Versorgung und Betreuung von Genesenden nach einem Krankenhausaufenthalt. Aber auch andere Themen rund um Gesundheit und Krankheit stehen auf dem Programm des aktiven Vereins. Ein wichtiges Angebot des Vereins sind sogenannte „Wohlfühlrufe“. Ältere und einsame Menschen werden auf Wunsch regelmäßig von geschulten Ehrenamtlern angerufen. So entsteht ein persönlicher Kontakt, der sehr wichtig sein kann, wenn tatsächlich mal ein Notfall eintritt.

Die Geschäftsstelle des Vereins:
Humboldtstraße 126, 28203 Bremen

Starke Stunden im Science Center

Freizeitangebote des Kinderschutzbundes kommen bei Kindern gut an

Bildung und soziales Erleben: Auf diese Kombination setzt der Kinderschutzbund bei seinen Freizeitangeboten für Kinder. In Kooperation mit dem Universum Bremen fand ein Besuch des Science Centers statt. Nach anfänglicher Skepsis gab es bei den Kindern viel Begeisterung für die Ausstellung im silbernen Wal. Zusammen mit Andreas Bröcher vom Kinderschutzbund erkundeten die Kinder die Expedition Mensch. Exponate z.B. rund um das Thema Angst forderten nicht nur den Forschergeist, sondern auch den Mut der Kinder. „Alle Jungens wollten durch einen dunklen schwarzen Raum gehen. Mykel war der letzte in der Reihe. Hatte den Kon-



Freizeitangebot des Kinderschutzbundes kam gut an: Kinder beim Experimentieren und Forschen im Universum.

takt zu den anderen verloren, suchte er Sicherheit durch das Rufen meines Namens. Ich ging direkt hinter ihm. So schaffte er den Weg ganz eigenständig.“, so Bröcher.

Diese Kinder haben in den nächsten Tagen noch viel zu erzählen. Und sie haben Erfahrungen gemacht, die nur durch das Erleben gemacht werden können.